

Eine meiner Patientinnen hat ihre minderjährige Enkelin mit in die Sprechstunde gebracht. Die kommt aus Bayern. Verbringt die Winterferien am Rhein bei der Oma. Schon beim Eintreten wirkt die junge Frau sichtlich erschöpft, fiebrig, leicht geschwollene Mandeln. „Bitte schauen Sie sich meine Enkelin doch mal an, Herr Doktor. Sie gefällt mir gar nicht. Ging Anfang der Woche los. Letzte Woche hat sie heftig gefeiert. Ist ja Fasching. Sie wissen schon.“ Ich muss lächeln, als die ältere Dame hinzufügt: „Ich habe mich komischerweise nicht angesteckt.“

Warum Antibiotika jetzt sogar gefährlich sind

Ich untersuche meine junge Patientin. Ihre Lymphknoten im Halsbereich sind schmerzhaft geschwollen, die Mandeln im Mund von einem Film bedeckt. Mir kommt ein Verdacht – vor allem auch, weil sich ihre Großmutter nicht angesteckt hat. Das klingt eher nicht nach einer banalen Erkältung. „Können Sie meiner Enkelin denn nicht so ein Antibiotikum verordnen, dann ist da schnell wieder Ruhe. Sie will doch die Ferien bei mir genießen.“ Ich

schüttele den Kopf. „Wenn mein Verdacht zutrifft, wären Antibiotika wie das Amoxicillin sogar gefährlich“, erkläre ich. „Oh Gott, was vermuten Sie denn Schlimmes?“, möchte sie hörbar besorgt wissen. „Keine Angst, nichts Gravierendes. Eine infektiöse Mononukleose, Sie kennen es vermutlich unter dem Namen Pfeiffersches Drüsenfieber. Im Englischen heißt es auch ‚kissing disease‘.“ Gibt man dann das Antibiotikum Amoxicillin, kann es einen Ausschlag geben, im Extremfall einen allergischen Schock. Aber diese Information lasse ich diesmal weg. Ich möchte die beiden nicht unnötig beunruhigen.

Sie schaut streng ihre Enkeltochter an. „Hast du jemanden geküsst, Schätzchen?“ Bevor es für die junge Frau zu peinlich wird oder ich mir das Lachen nicht mehr verkneifen kann, gehe ich dazwischen. „Eine Tröpfcheninfektion reicht schon“, erkläre ich. „Auslöser ist vermutlich das Epstein-Barr-Virus, mit dem Herpes-Virus verwandt. Es befällt meist nur jüngere Menschen. Denn etwa bis zum 40. Lebensjahr war beinahe jeder schon einmal mit diesem Virus infiziert – oft unbemerkt – und ist inzwischen weitgehend immun. Sie. Ich.

Daher haben Sie sich auch wahrscheinlich nicht angesteckt.“

Was bedeutet es, wenn die Milz vergrößert ist?

Die angespannte Atmosphäre löst sich. „Und was machen wir jetzt?“, meldet sich erstmals meine junge Patientin selbst zu Wort. „Wir machen einen Bluttest. Darin kann ich aktive Antikörper nachweisen. Und schauen, ob Sie mehr Monozyten im Blut haben. Das sind bestimmte weiße Blutkörperchen. Zudem schaue ich mir Ihre Milz im Ultraschall an. Die kann durch die Infektion zu groß werden. Dann heißt es: keinen wilden Sport für ein paar Wochen. Ansonsten können wir wenig machen. Sie brauchen schlicht Ruhe. Den Rest erledigt Ihr Körper.“ Sie ist beruhigt. „Ihre Großmutter kann Sie also nach Strich und Faden in den Ferien verwöhnen.“ Beide lächeln. Im Ultraschall ist die Milz nur leicht vergrößert. Also keine Blutungsgefahr. Ich lasse ihr Blut abnehmen. Am nächsten Tag ist das Ergebnis da. Es ist tatsächlich die „kissing disease“. Ich rufe meine Patientin an, wünsche gute Besserung und ansonsten schöne Ferien.

Dr. med. Dierk Heimann

Er ist seit 20 Jahren Arzt und hat sich unter anderem auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Vorbeugungs-, Ernährungs- und Naturmedizin spezialisiert.
www.ihr-hausarzt-in-mainz.de



„Was hilft gegen die Mandelentzündung meiner Enkeltochter, Herr Doktor?“